

„Voll zahlen, wenig bekommen“

Altersversorgung Die Diskussion um die Rente mit 67 läuft wieder

VON STEFAN KROG
UND JOSHENA DIESENBACHER

Robert Hendler muss richtig zupacken in seinem Beruf als Heizungsbauer. Mit seinen 33 Jahren ist das noch machbar – wie es ihm jedoch mit 60 Jahren gesundheitlich gehen wird, das kann er nicht sagen. Die Rente mit 67 – eigentlich schon beschlossene Sache und seit Kurzem wieder in der Diskussion – verärgert Hendler. „Im Handwerk ist das schwer möglich“, sagt er.

Hendler arbeitet als Heizungsbauer. Täglich schleppt er schwere Kessel oder Rohre die Treppen rauf und runter oder steht auf der Leiter, um an der Decke zu montieren. „Ich mag meine Arbeit, weil sie sehr abwechslungsreich ist“, sagt er, aber chronische Knieschmerzen habe er jetzt schon. Was passiert, wenn er mit 60 wegen der Gesundheit aufhören muss, bereitet ihm Sorgen. „Meine Generation zahlt voll ein in die Rentenkasse und bekommt weniger.“ Sorgen macht sich auch sein Chef Andreas Hörmann von Rexroth Wärmetechnik. „Ich gebe mir jetzt schon Mühe, ältere Mitarbeiter zu schonen, die nicht mehr alle Tätigkeiten ausüben können.“

Doch auf Dauer wird das bei einer Rente mit 67 nicht reichen. Befriedigende Lösungen, wie man ältere Mitarbeiter in Betriebsabläufe einbinden kann, gebe es noch nicht, sagt Ulrich Wagner, Geschäftsführer der Handwerkskammer. In vielen Handwerksberufen sei ein Ren-

tenalter von 67 utopisch, so Wagner. „Wer das fordert, ignoriert die Lebens- und Arbeitsrealität in den Betrieben.“ Es müsse eine Differenzierung nach Berufsgruppen her.

Augsburg mit seiner Produktions-Ausrichtung und der eher schwachen Sozialstruktur wäre von einer Rente ab 67 besonders hart getroffen, fürchtet der Deutsche Gewerkschaftsbund. „Viele werden ohnehin eine geringe Rente haben“, sagt DGB-Chef Helmut Jung. Einem Großteil der Arbeitnehmer dürfte es gar nicht möglich sein, bis 67 zu arbeiten. „Das betrifft alle: vom Dachdecker bis zum Büroangestellten.“ Denn die Arbeitsverdichtung habe in allen Bereichen zugenommen. Die Rente mit 67 hält Jung – wie Wagner – für eine verkappte Rentenkürzung. Denn wer nur bis 63 arbeitet, muss künftig höhere Abschläge in Kauf nehmen.

Doch dass das Rentensystem so wie bisher nicht weiterlaufen kann, gilt als unstrittig. Das gibt die Industrie- und Handelskammer zu bedenken. Der demografische Wandel – weniger Arbeitnehmer zahlen Beiträge für mehr Rentner – nötige zu einer Verlängerung der Lebensarbeitszeit. Andernfalls müssten die Beiträge stark steigen. Allerdings, so Pressesprecherin Natascha Zödischmidt, könne es nicht nur darum gehen, Arbeitnehmer länger mit gleicher Intensität arbeiten zu lassen. Hier müsse von Fortbildung bis hin zu den Arbeitsbedingungen etwas passieren.

Ab wann die Rente mit 67 kommen soll

Die Große Koalition hat 2007 eine **Anhebung des Rentenalters von 65 auf 67** beschlossen. Die Anhebung soll zwischen 2012 bis 2029 **schrittweise** erfolgen. Betroffen sind Jahrgänge ab 1947. Ab Jahrgang 1964 greift die Neuregelung voll. Das Gesetz war von Anfang an **umstritten**. Weil aktuell Beitragserhöhungen für Ren-

tenzahler oder Rentenkürzungen vermieden werden sollten, einigte man sich auf eine **Verlängerung der Lebensarbeitszeit**. Seit Kurzem rüttelt die SPD wieder an dem Vorhaben. Sie will eine Verschiebung und eine Differenzierung nach Berufsgruppen. Die schwarz-gelbe Regierung hält am bisherigen Entwurf fest. (skro)



Heizungsbauer Robert Hendler ist 33. Kommt die Rente mit 67, muss er noch 34 Jahre arbeiten, um volle Bezüge zu bekommen. Doch in seinem Beruf ist das eine Seltenheit.

Foto: Anne Wall